Historischer Ortsspaziergang durch Dorf und Flur

Schmarrie

Kleine Ortsgeschichte

Geschichtliche Namensformen und deren Deutung

Nachfolgend einige Etappen des Ortsnamens:

Um 1230 Smeringe

1304 – 1324 Smeringhe

1492 to Smeringe

1581 zu Schmeringen

Der Name leitet sich vielleicht von der Nachsilbe -ingen ab, was „fruchtbarer, fetter Boden“ bedeutete.

Verwaltungsgeschichte: Diese ist sehr wechselvoll, hier seien nur einige Stationen genannt:

1600 Amt Lauenau

1647/48-1692 Fürstentum (Calenberg-)Göttingen

1692-1810 Kurfürstentum Hannover

1810-1813 Königreich Westphalen

1814-1866 Königreich Hannover

1866-1945 preußische Provinz Hannover seit

1885 Reg.-Bez. Hannover, Kreis Springe

Ab 1974 Eingliederung in die Gemeinde Hülsede, Landkreis Grafschaft Schaumburg

Gericht und Gerichtsstätten:

1885 Amtsgerichtsbezirk Münder

1974 Amtsgerichtsbezirk Stadthagen

Einwohnerzahlen / Hausstellen

1630 20 Hausstellen

1871 300 Einwohner

1939 217 Einwohner

1950 432 Einwohner (davon 179 Vertriebene)

1970 328 Einwohner, 115 Hausstellen

Bäuerliche Besitzklassen:

1661 5 Meier, 2 Halbmeier, 5 Kötner, 7 Brinksitzer

1850 5 Vollmeier, 2 Halbmeier, 5 Meier und Köter, 12 Brinksitzer

Quelle: Geschichtliches Ortsverzeichnis für Schaumburg, SCHAUMBURGER STUDIEN Bd. 68, von Gudrun Husmeier, Bielefeld 2008.

Dort finden sich weitere Informationen.

Erläuterungen zu den Einzelobjekten

1 Durchfahrtsscheune von außergewöhnlicher Länge (45 Meter)

Scheune der alten Hofstelle Nr. 3. Diese ist Zeugnis diesem Ort einer gibt umfangreichen es noch weitere Getreidewirtschaft. solcher mächtigen In Gebäude.

2 Großes Dielentor eines Vier-Ständerhauses von 1808, Hof Nr. 2

Das aufwendig und geschmackvoll gestaltete Dielentor des Haupthauses dieser Hofstelle zeugt vom Geschmack und Stolz dieser Familie. Die Abb. 2a und 2b zeigen Details.

2a Schriftbalken im Detail

Zu erkennen sind die Namen der Erbauer : Johann Heinrich Christian Meier, Sophia Doroten Inhofs, Datum der Erbauung 1802, und die Hof-Nummer 2

2b Wetterfahne dieses Hauses

Die Wetterfahne ziert ein Vierspänner-Fuhrwerk. Dieses Zeichen besagt, dass es sich um einen Vollmeierhof handelt.

Die Buchstaben- und Ziffernfolge darüber sind ein Relikt aus älterer Zeit:
F) (S = Friedrich Stummeier
C)(SP = Carlotte Spegt
1857 = das Datum

3 Leibzucht der Hofstelle von Hof Nr. 2

Ein schmucker Vierständer-Fachwerkbau der alten Hofstelle Nr. 2, ein Ausdruck von Wohlstand und Wertschätzung des baulichen Zweckes.

4 Torpfosten der besonderen Art

Üblich sind im Schaumburger Land (insbesondere in den Hagenhufendörfern) mächtige Sandsteinpfosten mit verzierten Eisentoren.

Hier werden die Tore von mächtigen und schön gestalteten gusseisernen Trosten getragen, dazu ein schmiedeeisernes dreiflügeliges Tor (gleich daneben gibt es eine Einfahrt mit vergleichbaren Torpfosten dieser Art).

5 Gewölbebrücke (05a, 05b weitere)

Eine Brücke aus gebrochenen Sandsteinen, wie sie wohl in dieser Niederung früher häufig vorkamen. Heute sind noch weitere an den in der Karte mit den Nr. 5a und 5b gekennzeichneten Standorten zu sehen. An anderen Stellen sind noch die alten Brückenlager . zu sehen (z. B. Brücke über die Rodenberger Aue)

6 Bahntrasse der ursprünglichen Sünteltal-Strecke

(Bad Nenndorf-Bad Münder) Die Trasse ist deutlich am mächtig aufgeschütteten Bahndamm erkennbar. Die Strecke wurde 1904 für den Verkehr freigegeben.

7 Relikte einer Burganlage (Posteburg)

Erhebung in der sonst ebenen Talaue, alte Baumgruppe und ein mächtiger Findling (Fremdkörper einer Talaue).

Dieses sind Relikte der obertägig verschwundenen Wasserburg auf dem Flurstück „Slottwiese“ (Schlosswiese) in der Aueniederung. Sie wurde 1973 von einem Landwirt aufgrund von Steinvorkommen entdeckt.

Ein Findling erinnert an die Existenz der 1992 vorübergehend freigelegten Fundamente. 1990 wurden die Beobachtungen des Landwirts durch eine geoelektrische Prospektion bestätigt.

In der Hauptburg mit einer Größe von etwa 30 mal 30 Metern befanden sich unter anderem Steinfundamente eines 8,5 X 21 Meter großen Gebäudes. Aufgrund von Keramikfunden wird angenommen, dass die Burg um 1400 bestand, jedoch nur wenige Jahrzehnte existierte.

Ob es einen Zusammenhang der Posteburg mit den im 16.Jahrhundert entstandenen Weser- Renaissane-Schlössern in der Region gibt, muss weiteren Forschungen vorbehalten bleiben.

Autor dieses Textes: B. Althammer

Ausgegrabene Fundamente der Hauptburg

8 Elemente der Bussenmühle

Das Foto zeigt die Verteilerstation zwischen Mühlengebäude und Sägewerk. Wenn man das Mühlengelände umrundet, kann mann noch viele weitere Details des Mühlenbetriebes erkennen.

Das folgende Bild zeigt die im Bussemühle aus der Ferne vor dem Vollausbrand Nov. 1956

8a Ursprünglicher Mühlengraben

Der Verlauf des Mühlengrabens läßt sich südlich des Weges noch gut an einem erhaltenen Rinnsal erkennen.

Auf der nördlich sich anschließenden Wiese ist nur noch eine leichte Vertiefung erkennbar.

An der Abzweigung des Mühlengrabens von der Rodenberger Aue ist die alte Wehranlage noch deutlich erkennbar.

9 Trockenmauer mit Treppenaufstieg

Solche Mauern aus grob behauenen Sandsteinen waren früher als Stützmauern üblich (in Hülsede noch häufig zu sehen). Mächtige Sandsteinstufen führten auf das Anwesen.

10 Alte Schule

Die Bauausführung von Schulen war früher Ausdruck der Wertschätzung, das heißt, sie mussten sich von den übrigen Gebäuden des Ortes abheben und besonders geschmackvoll sein.

Dieser Zeitgeist läßt sich auch an diesem Gebäude gut erkennen. Eröffnet wurde diese Schule im Jahr 1869, der Schulbetrieb endete hier am 1. August 1969. Heute wird das Gebäude als Bücherei und allgemeiner Wohnraum genutzt.

11 Dreigiebelhaus

Dem Vierständer-Fachwerkbau wurden noch zwei weitere Giebel vorangestellt.

Der hintere Trakt war Wohnbereich, der mittlere Diele und Tischlerei und der vordere Trakt Kuh- und Schweinestall mit Vorratsraum für das Viehfutter (Stroh, Heu usw.).

12 Schriftbalken im Detail

Als Erbauer werden auf dem Schriftbalken des vorderen Giebels benannt: Christian Meinefeld und Sophie geb. Steinmetz Erbaut: 1865

Historische Gebäude,
die es heute nicht mehr gibt
(Lagepunkte auf der Karte des Posters in grün)

13 Ehemalige Stellmacherei

Hier hat die Familie Lohmann Holzfelgen verschiedener Größen Ackerwagen hergestellt. diese wurden den Stellmachern geliefert.

Historisches Foto der Stellmacherei

14 Ehemalige Tischlerei

Die ehemaligen Tischlereien Fam. Kallmeier zur Bussenmühle Nr. 2 und Fam. Kruse Im Winkel Nr. 1 stellten ihre Ware für die hiesigen zwei Stuhlfabriken her.

15 Altes Heinrich Lohmann-Haus

Dieses Haus stand an der Bushaltestelle Richtung Hameln und wurde 1985 für die neue Ortsdurchfahrt abgerissen

Kleinesches Haus, Schmarrier Str. 10,
ursprünglicher Zustand

Vorschlag für ein Gemeindewappen

Weil Schmarrie kein eigenes Ortswappen hatte, wurde vom damaligen Ehrenbrandmeister und Ortsbürgermeister Herrn Otto Scharrenbach etwa 1980 das Wasserrad von Herriehausen als Symbol entworfen. Einige Jahre danach wurde ein Mühlstein von der Besitzerin der Bussenmühle Frau Marion Bornemann unserer Gemeinde geschenkt. Dieser wurde neben einer Süntelbuche in Ortsnähe gut sichtbar aufgestellt. Weil die Symbole Wasserrad / Mühlstein auch historisch zueinander passen, wurde das Gemeindewappen von Walter Krüger und K.-A. Wellhausen so erstellt.

Nachsatz

Die Auswahl der Motive stellt keine Wertung dar. Ziel dieser Darstellung ist vielmehr ein Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus historischer Zeit. Neben den dargestellten Objekten gibt es in diesem Ort darüber hinaus noch weitere beachtenswerte Beispiele.

Danksagung

Die drucktechnische Bearbeitung wurde von der Klosterkammer Hannover gefördert

KLOSTERKAMMER HANNOVER

Dafür sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Impressum

Herausgeber:	Initiativgruppe „ Spurensuche“ der Schaumburger Landschaft e.V.
Autor:	K. – A. Wellhausen Bernd Althammer
Redaktion:	Ute und Dr. K.– H. Oelkers
Druck:	KORTEC, Inh. R. Kording, Südhorsten